

U e b e r

Circætos gallicus Boj. K. z. B.-Gr.

V o n

J. Finger.

(*Falc. tigrinus* Bes *Falc. brachydactylus* Tem. *Aquil. leucomphomma* Brkh. *Aq. brachydactyla* M. et W. *Buteo gallicus* Dumont. *Falc. leucopsis* Br. — Nattern-Bussard-blaufüßiger Adler. — Adler mit den weissen Augenkreisen, kurz-zehiger Adler. — Weiss hans. — Fränkischer Falk.)

Der gesegnete Süden, dieses Eden der Vogelwelt, in dem die Brütazonen von beinahe einem Drittheil der gesamten Bewohner Europa's zusammentreffen — und vorzüglich der Südwesten Europa's ist als die primitive Heimath dieses merkwürdigen Vogels anzunehmen.

Von da nach dem Central-Europa vorgehend, breitete er sich sporadisch weiter aus nach Norden und Osten.

Gloger, als er seine vortreffliche Naturgeschichte der Vögel schrieb, kannte ihn bloss als europäischen Vogel, nach neueren Berichten wurde er aber auch in Ost-Asien, in West-Afrika, ja sogar in Mittel-Afrika gefunden.

Dr. Hartlaub führt ihn in seiner „Vogel fauna West-Afrika's“ an ebenso Carstensen, der noch hinzufügt, dass er dort auch brütete; und die letzte Sendung Th. Heuglin's lieferte erst kürzlich die Bälge dieses Adlers, die in Central-Afrika gesammelt wurden.

Seine Südost-Gränze in Europa dürfte Griechenland sein, wo er nach Van der Mühle im Sommer ziemlich häufig ist, selbst auf feuchten Wiesen, die oft sehr weit von aller Waldung entfernt sind.

In Sardinien, in Mittel- und zum Theil auch Ober-Italien, ebenfalls im Sommer häufiger, wird er im Winter nur selten beobachtet.

Verbreiteter schon ist er in Frankreich, besonders dem südlichen, wo er unter dem Namen „*Jean le blanc*“ (wegen der auffallenden Farbe seiner Unterseite) bekannt, nirgend verfolgt und gefürchtet wird, da man weiss, dass er dem dort häufigen zahmen Federvieh keinen Schaden zufügt.

Als Varietät in der Schweiz erscheinend, wird er von da an nordwärts immer seltener, und hat in Norddeutschland bis Hannover und Holstein seine nördlichste Gränze erreicht.

Nie wurde er noch in Holland, nie in Britannien beobachtet.

Auch Russland fehlt er. Dr. und Prof. Brandt führt ihn zwar in seiner russischen Fauna an, aber ohne alle weitere Beigabe, und Eversmann negirt dessen Vorkommen daselbst.

Als brütend hat man ihn schon in Polen gefunden, wovon auch das sehr geschätzte Vereinsmitglied, Herr Graf Wodzicki, mehrere Fälle zu erzählen weiss, unter andern auch einen, der zugleich einen grossen Grad von Intelligenz bei den Adlern bestätigt.

„Unweit Lublin im Königreiche Polen, wo noch unermessliche Wälder stehen, befand sich ein Horst von *Aq. brachylactyla*, in dem ein Junges sass. — Dem Waldhegeru wurde eine Belohnung versprochen, wenn sie den jungen Adler lebend im halbausgewachsenen Gefieder einliefern würden. Um den Lohn nicht zu verlieren, gingen die Leute fast jeden Tag an den Baum, kletterten öfters bis zum Horst, und wurden endlich dem Adlerpaar dadurch so lästig, dass einst an einem hellen Tage, das Weibchen sein Junges mit den Klauen packte, und einige hundert Schritte weiter trug, auf einen verlassenem Milanhorst. Das Männchen, als treuer Gefährte, begleitete das Weibchen.“

Ebenso hat ihn der Herr Graf im Tatra-Gebirge und den galizischen Karpathen gefunden, wo er die Nähe der Felsen liebt, auch daselbst in der polnischen Schweiz, im Krakauischen und in der Gegend von Olkusch Horste baut.

Dass dieser Adler eben nicht sehr genau die Isothermen seiner erwähnten Gränzen einhält, beweist sein Vorkommen in der „Aufzählung der pommerischen Adler“ von Krüper mit der Notiz: „Im Jahre 1848 und dem darauf folgenden, nistete ein Paar in Pommern, wovon ich (Herr Krüper) die Eier bekam, unglückseligerweise wurde aber das Männchen davon geschossen, worauf auch das Weibchen verschwand und seither nicht mehr gesehen wurde.“

Nach einem Schreiben des Hrn. von Büllow brütete im Jahre 1846 ein Paar bei Lodderitz.

Im Jahre 1850 wurde bei Krimitschau ein Exemplar von einem Bauer geschossen, als er Abends auf den Anstand ging, auch als glänzender Beweis seiner Schiesskunst an's Thor genagelt, zum Glück aber von einem Kenner bemerkt und conservirt.

In Böhmen hat nach Paliardi Herr Förster Koch durch mehrere Jahre ein Paar am Horste beobachtet, - seitdem er aber Mann und Weib geschossen, erschien keiner mehr in seiner Umgebung.

In Rostock bei Prag wurde vor mehreren Jahren einer auf dem Uhu geschossen, und endlich ist im Prager vaterländischen Museum ein, ebenfalls in der Nähe von Prag geschossenes Exemplar.

Herr Schwab in Mähren erhielt im vergangenen Jahre ein altes Weibchen, das an einem kleinen Teiche eine halbe Stunde von Mistek geschossen wurde.

Auffallend ist es, dass aus Oesterreich noch kein Fall seines Brütens bekannt ist, was doch locale und klimatische Verhältnisse erlauben würden; — als Gast beehrt er unser Land öfter.

Unter den drei im k. k. Museum aufgestellten Exemplaren, deren Signatur einzusehen, mir durch ausserordentliche Güte des betreffenden k. k. Beamten gestattet wurde, sind zwei in Oesterreich geschossen.

Eines ein ♂ wurde 1824 im August bei Schönbrunn (d. Jäger Huber) und das andere ein ♀ im Jahre 1828 am Hirschstamm im k. k. Thierpark erlegt.

In der ornith. Sammlung der k. k. Forstakademie zu Maria-Brunn finden wir ♀ und ♂ dieses Adlers, die von einem Waldübergeher daselbst vor ungefähr acht Jahren auf einen Schuss erlegt wurden, in dem Augenblicke, wo sie sich, um eine Schlange streitend, in der Luft herumbalgt.

Die ganz neuerlich erschienene „obderennische Vogelfauna von Hinterberger“ erwähnt ihn als nur einmal bei Wels erlegt, es ist das Exemplar, das jetzt die Kremsmünstersammlung ziert.

Heuer erst wurde auf den fürstlichen Auerspergischen Revieren bei Enns am 29. September ein prachtvolles altes Männchen geschossen, es steht nun ausgestopft im Kloster St. Florian bei Linz.

Meine Collection zählt drei Exemplare, als Ausbeute sechsjährigen Sammelns, alle aus der Nähe von Wien.

Das erste ein ♂ erhielt ich von Wolkersdorf im Jahre 1848 im August, dessen Mageninhalt bestand in drei Blindschleichen und einer Kröte.

Das zweite ebenfalls ein ♂ im Jahre 1849 durch den k. Jäger Ekman zu Schönbrunn an der Wien geschossen. — Magen leer. — Dieses dritte, welches ich bitte der Vereinssammlung anzureihen, wurde den 27. October heuer in Schönkirchen auf der Krähenhütte geschossen. Es ist ein ♀ und sein Mageninhalt eine halbverdaute Kröte, Knochen und Häute von Amphibien und Gewölle.

In welchem Missverhältniss sein Erscheinen im Vergleiche mit den anderen *Aquilinen* steht, weisen am deutlichsten die Schusslisten aus. So wurden in den k. k. Revieren um Wien innerhalb vier Jagdjahre 1849—1852 sämmtlicher Ausweise, im Ganzen sechsundvierzig Adler geschossen, worunter nur eine *brachydactyla*, nämlich der erwähnte, bei Schönbrunn geschossene, die übrigen fünfundvierzig theilen sich in *Aq. ossifragae*, wovon bei weitem die Mehrzahl, in *naeviae*, *clangae*, *fulvae* et *haliaetones*.

Hat die alte Welt jenseits der Linie an ihrem berühmten Schlangenfresser *Gypogeraeus serpentarius*, Illig. einen unschätzbaren Reptilienvertilger, so haben wir an unserem interessanten Natteradler gewiss einen sehr guten Ersatz. — Ich sage interessant, weil

dieser Vogel ausser der Seltenheit seines Vorkommens, und seiner bizarren Nahrungsweise, auch noch eine solche merkwürdige Zusammenstellung von unterscheidenden Charakteren der verschiedensten Gattungen in seinem Aeussern vereinigt, wie wir es ähnlich in der Ornith. nicht wieder treffen.

Denn wenn seine Grösse, die Form, der Bau des Schnabels und der Eindruck, den seine Erscheinung, von vorne aus gesehen, auf den Beschauer macht, ihn den *Aquiliden* anreicht, so erinnern deren plastische Formen in ihrer Seitenansicht doch wieder gar sehr an die *Buteoniden*, überraschend wird es aber, wenn wir bei demselben Vogel das lange seidenweiche Gefieder, den hohen Schenkel und Fussknochen der *Asturiden*, den charakteristischen rauhschuppigen und bedornten Fuss der *Haliaetonen* und den aussergewöhnlich dicken Kopf mit den auffallend grossen Augen eines Nachtvogels finden.

Gleich seinem translinealen Vertreter bilden Schlangen seine Lieblingsnahrung, vorzüglich Ringelnattern und Blindschleichen; in deren Ermanglung nimmt er aber auch mit Fröschen, Kröten und Eidechsen vorlieb. — In dem geöffneten Magen eines geschossenen hatte man sogar einmal einen kleinen zerstückelten Hecht gefunden, doch niemals Säugthiere und Vögel.

Den Nattern zerschmettert er mittelst Schnabelhieben den Kopf und verschlingt ihn zuerst. — Dass er auch giftführende, gleich dem *serpentarius* angeht, ist wohl anzunehmen, doch nicht bestätigt. Wahrscheinlich hat ihn der allschützende Geist in der Natur mit einer Unempfindlichkeit für jene Vergiftung begabt, wie den Igel unter den Säugthieren, von dem der fleissige deutsche Beobachter Lenz erzählt, dass er ihm oft giftige Schlangen vorgeworfen, die er kühn anpackte, nicht achtend der zahlreichen Bisse, welche er erhielt, ihnen die Köpfe abbiss, auch sammt Zähnen und Giftdrüsen verzehrte.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Finger Julius

Artikel/Article: [Ueber Circaetos gallicus Boje. 597-600](#)